

Evangelische Kirche in Knielingen

Gottesdienst am 18. Januar 2026

Predigttext: Jeremia 15 Vers 16

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

„Dein Wort ward meine Speise, sooft ich's empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth.“

Jeremia 15, Vers 16

Ihr Lieben!

Grade mal 19 Jahre alt war ich und hatte grade das Abitur geschafft, als ein Freund mich fragte: Würdest Du mithelfen, Bibeln zu schmuggeln? Damals war noch Ostblock und Eiserner Vorhang – und die Machthaber hatten offenbar eine fürchterliche Angst vor allem, was mit Gott und Glaube zu tun hat.

Ich hab das damals gemacht – und sicher war viel Abenteuerlust dabei. Wir wurden nach Polen geschickt mit einem Wohnwagen voller Bibeln, verstaubt in doppelten Wänden und doppeltem Boden. Wir mussten verschiedene Adressen auswendig lernen, wo die Bibeln dann in abgelegenen Campingplätzen in Säcke umgepackt und in aller Regel in der Dämmerung abgegeben werden sollten.

So kamen wir auch nach Krakau. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, es muss eine Art Kloster gewesen sein, jedenfalls öffnete uns ein alter Mönch mit Kutte und langem Bart. Wir verstanden kein Wort polnisch und er konnte kein deutsch. Aber „Bibel“ verstand er. Dann brachten wir den ersten Sack voller Bibeln und was dann kam, hat sich tief in mir eingebrannt. Dieser alte Mann öffnete den Sack, holte eine Bibel raus und küsste sie.

In diesem Moment ist mir bewusst geworden. Für diesen Mann haben wir kein Buch gebracht. Wir haben das Wertvollste gebracht, was es für ihn überhaupt gab: Gottes Wort.

So erlebte es der Prophet Jeremia vor ungefähr 2.600 Jahren auch. Nein, anders als im Kommunismus war das Volk Israel damals durchaus religiös – es gab wunderschön zelebrierte Gottesdienste, jede

Menge Opfer wurden dargebracht. Aber eigentlich waren es nur noch Zeremonien, die wenigsten waren mit dem Herzen dabei. Jeremia hatte das im Auftrag Gottes anzuprangern – und erntete massiven Widerstand: „Im ganzen Land streitet jeder gegen mich.“ Heute würde man sagen: Er musste einen gnadenlosen Shitstorm aushalten. Das hat ihn fertig gemacht. Er konnte nicht mehr. Gerade in dieser Situation aber erlebte er, was trägt: „Dein Wort ward meine Speise, sooft ich’s empfang, und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost, Herr, Gott Zebaoth.“

Was für eine Kraft liegt in diesem Wort Gottes, Ihr Lieben! Wir haben ja grade eben gehört von den „Gideons“, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, dieses Wort Gottes unter die Leute zu bringen. Damit Menschen es erfahren können: Gottes Wort gibt Hoffnung und Zukunft, Trost und Halt – es trägt, grade in den schweren Situationen.

Umso mehr beschäftigt mich, dass wir – und ich nehme mich da nicht aus – dann, wenn es uns gut geht, meinen, das nicht so wirklich zu brauchen. Ein Gastwirt, beim dem viele Hochzeiten gefeiert wurden, erzählte, dass er schon viele Traubibeln hätte, die einfach „vergessen“ wurden. Der Karrikaturist Werner „Tiki“ Küstenmacher hat schon vor Jahren diese Karrikatur gezeichnet, wo Leute bei der Goldenen Hochzeit merken, dass ihre Bibel innen gar nicht bedruckt ist. Ich glaube, die meisten von uns fühlen sich da ertappt. Wir haben wohl alle mindestens eine Bibel. Aber lesen wir auch drin? Lassen wir Gott durch sie zu uns reden?

Ich will Euch heute ermutigen, auch schon in den guten Zeiten dieses Wort Gottes zu Euch reden zu lassen. Ich will Euch ermutigen, Euch Zeit zu nehmen, im Wort Gottes zu lesen! Ich will Euch sagen, warum.

1. Weil Gott uns auch in den guten Zeiten was zu sagen hat. Er will uns doch wirkliche Erfüllung schenken. Will uns auf seinem guten Weg führen. Grade wenn’s uns gut geht, verlieren wir ihn schnell aus dem Blick. Und damit auch das, was er uns schenken will. Da kommen so viele andere Ziele und Wünsche in den Blick. Umso wichtiger ist es zu fragen: Himmlischer Vater, was willst Du eigentlich von mir? Was willst Du mir sagen? Keine Angst: Gott gönnt Dir die guten Zeiten! Er will Dir doch nichts Schlechtes geben! Du wirst

merken: Wenn er zu Dir redet, tut Dir das auch in den guten Zeiten gut. Es macht Dich dankbar, es macht Dich zufrieden.

2. Weil wir Vorräte brauchen für die schweren Zeiten.

Es gibt kein Leben ohne schwere Zeiten. Sie sind Teil dieses Lebens. Keiner sucht sie, keiner wünscht sie sich, aber sie kommen. Der Prophet Jeremia hat erlebt: Gottes Wort ist wie gutes Essen. Es stärkt. Es hilft, die Durststrecken des Lebens durchzustehen.

Ich habe noch viele russlanddeutsche Glaubensgeschwister kennengelernt, die erzählt haben, wie das war in der Sowjetunion. Ohne Bibel. Ohne Gottesdienste. Wie sie sich heimlich getroffen haben. Wie sie sich die Bibelworte zugesagt haben, die sie viel früher auswendig gelernt haben.

Ihr Lieben: Wie vielen hat es schon geholfen, dass sie zum Beispiel den Psalm 23 auswendig gekonnt haben. Ich will dich ermutigen: Lies jeden Tag einen Abschnitt in deiner Bibel! Lies ihn mit dem Gebet: Himmlischer Vater, rede bitte durch dein Wort zu mir! Keine Frage: Du wirst manches nicht verstehen. Manches ist irgendwie komisch. Aber Du wirst entdecken, dass immer auch was dabei ist, was Gott dir sagt: Eine Zusage. Eine Wegweisung. Manchmal auch eine Warnung vor einem falschen Weg. Trau Dich, die Stellen, wo Du Gottes Reden zu Dir hörst, rot zu unterstreichen! Lerne zentrale Bibelworte auswendig. Fang bei den Evangelien an. Oder den Psalmen.

Wir fragen ja immer noch, warum wir auch in den guten Zeiten in Gottes Wort, in der Bibel lesen sollen. Meine dritte Antwort:

3. Weil Gott so gern unser Vertrauen auf ihn stärken möchte.

Der Prophet Jeremia schließt: „... denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth.“ Das heißt: Ich gehöre doch zu Dir, mein Gott! Mein Leben ist doch in deiner Hand. Nichts ist in schweren Zeiten tröstlicher als diese Gewissheit: Mein Gott ist doch da. Ich kann nicht tiefer fallen als in seine Hand.

Wisst Ihr: Vertrauen muss wachsen. Wenn Du erst in der größten Not damit anfängst, ist es ganz schön schwierig, da erlebst Du ja grade wenig von Gott. Umso wichtiger ist es, in den guten Zeiten Vertrauen aufzubauen. Und dann zu erleben: Es trägt. Gottes gute Worte tragen. Sie sind Freude und Trost, sie sind Speise.

Bei der Theologin Dorothee Sölle habe ich einen interessanten Rat gefunden: „Esst die Psalmen, jeden Tag einen. Die Psalmen sind für mich eins der wichtigsten Lebensmittel. Ich esse sie, ich trinke sie, ich kaue auf ihnen herum, manchmal spucke ich sie aus, und manchmal wieder hole ich mir einen mitten in der Nacht. Sie sind für mich Brot. Ohne sie tritt die spirituelle Magersucht ein. Haltet euch nicht lang bei dem auf, was ihr komisch oder unverständlich oder böseartig findet, wiederholt euch die Verse, aus denen Kraft kommt ... Esst den Psalm. Gott hat schon Brot gebacken, die Väter und Mütter des Glaubens haben schon für uns vorgesorgt.!

Ihr Lieben: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit. So ist es. So hat es Jeremia erlebt, so hat es dieser Mönch in Krakau erlebt, so haben es unzählige andere erlebt – und ich auch: „Dein Wort ward meine Speise, so oft ich's empfang; und dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost; denn ich bin ja nach deinem Namen genannt, Herr, Gott Zebaoth.“

Amen.

Lied nach der Predigt: NL 147 „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht“